



www.geschichte-wien.at

Heft 2/2021

76. Jahrgang

WIENER GESCHICHTSBLÄTTER

Othmar Nestroy – Hans-Peter Haslmayr
Zur Kenntnis der Böden Wiens

Walpurga Oppeker
Die Eleonorensäule bei Mariabrunn

Júlia Papp
Die „Neuverwertung“ der Illustration eines astrologischen Buches vom Ende des 15. Jahrhunderts in den deutschen Neuen Zeitungen über die Schlacht bei Mohács (1526) und die Belagerung von Wien (1529)

ISSN 0043-5317
GZ 02Z032782 M

P.b.b.
Verlagspostamt 1080 Wien

Verein für Geschichte
der Stadt Wien

Web: www.geschichte-wien.at
Email: post@geschichte-wien.at
Verein für Geschichte der Stadt Wien
p.A. Wiener Stadt- und Landesarchiv
Guglgasse 14, A-1110 Wien
Telefon +43 670 602 98 98

Wiener Geschichtsblätter

Verein für Geschichte
der Stadt Wien

76. Jahrgang – Heft 2/2021

WIENER GESCHICHTSBLÄTTER

Impressum

Herausgeber und Verlag
Verein für Geschichte der Stadt Wien
ZVR: 219586106
DVR: 0468801

Redaktion
Univ.-Doz. MMag. Dr. Andreas Weigl
Tel.: +43 (0)1 4000 84871
andreas.weigl@wien.gv.at
Lektorat: Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Susanne Claudine Pils, MAS

Verein für Geschichte der Stadt Wien
p.A. Wiener Stadt- und Landesarchiv
Guglgasse 14, A-1110 Wien
Telefon +43 670 602 98 98

Für den Inhalt der einzelnen Beiträge sind die Verfasser*innen verantwortlich.

Briefe an Autor*innen werden von der Redaktion weitergeleitet.

Druck: DonauForumDruck, 1230 Wien

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung der Magistratsabteilung 7 – Wissenschafts- und
Forschungsförderungen

OGB

**WIENER
STÄDTISCHE**
VIENNA INSURANCE GROUP

Bank Austria
UniCredit Group

Inhalt

Beiträge	Seite
Othmar Nestroy – Hans-Peter Haslmayr Zur Kenntnis der Böden Wiens	77
Walpurga Oppeker Die Eleonorensäule bei Mariabrunn	97
Júlia Papp Die „Neuverwertung“ der Illustration eines astrologischen Buches vom Ende des 15. Jahrhunderts in den deutschen Neuen Zeitungen über die Schlacht bei Mohács (1526) und die Belagerung von Wien (1529)	115
Anhang	
Biografien der Autorinnen und Autoren	135
Literatur zur Geschichte und Heimatkunde Bücherschau	136
Vereinsnachrichten Protokoll der ordentlichen Vollversammlung Berichtsjahr 2020	142
Informationen und Veranstaltungen Veranstaltungen unseres Vereins Veranstaltungsberichte	146 149

Júlia Papp

Die „Neuverwertung“ der Illustration eines astrologischen Buches vom Ende des 15. Jahrhunderts in den deutschen Neuen Zeitungen über die Schlacht bei Mohács (1526) und die Belagerung von Wien (1529)¹

In der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts wurden die bedeutenderen Schlachten und Burgbelagerungen gelegentlich mit mehr oder weniger Authentizität auch in Werken der bildenden Kunst verewigt. So wurden zum Beispiel die Ereignisse der Schlacht zwischen den Truppen von Karl V. (1500–1558) und Franz I. (1494–1547) in Pavia 1525, welche mit dem Sieg Karls V. und der Gefangennahme des französischen Herrschers endete, als Bestandteile der äußerst starken Propaganda- und Selbstrepräsentationsbestrebungen des Siegers sowohl in Gemälden,² druckgrafischen Werken³ und Gedenkmünzen⁴ als auch nach Entwürfen von Bernard van Orley (um 1487–1541), welcher später Brüsseler Hofmaler von Maria von Habsburg (1505–1558) wurde, in prächtigen Tapisserien⁵ dargestellt.

Die Kalksteintumba des Feldherrn Niklas Salm (1459–1530), welcher die Kaiserstadt gegen das osmanische Heer erfolgreich verteidigte, wurde mit nach grafischen Vorbildern angefertigten zwölf Schlachtszenen verziert, von denen zwei die Belagerung von Wien 1529 verewigten. Die anderen Szenen des vermutlich von Loy Hering (um 1485–1564) vor 1548 gemeißelten Grabmals, unter ihnen die Belagerung von Pavia 1525, stellten die früheren erfolgreichen Schlachten des Feldherrn vor. Die die Belagerung von Wien zeigenden zwei Reliefs verewigten die zeitgenössischen Gebäude und Ereignisse mit topografischer Genauigkeit: „Das Relief auf der Schmalseite zeigt in der Mitte die beiderseits des alten Kärntnersturmes durch Minen gesprengten Stadtmauerbreschen, auf die eben Sturmangriffe erfolgen. Links von St. Stephan die Burg mit ihren Ecktürmen, im Vordergrund die halbzerstörten Vorstädte.“⁶ Die Tumba, welche in der

¹ Die Studie wurde im Rahmen des Programms Mohács 1526–2026 – Rekonstruktion und Erinnerung und mit der Förderung des Collegium Hungaricum in Wien verewigt.

² Joachim PATINIER-Nachfolge (um 1483–1524), Die Schlacht von Pavia, 1530. Wien, Kunsthistorisches Museum, Inv.-Nr.: 5660. Siehe: Kaiser Karl V. (1500–1558). Macht und Ohnmacht Europas, Bonn/Wien 2000, Nr. 121, 182; Ruprecht HELLER, Die Schlacht von Pavia, um 1529. Stockholm, Nationalmuseum, Inv.-Nr.: NM 272.

³ Max GEISBERG, The German Single-leaf Woodcut. 1500–1550. Band I, New York 1974, G.356; Band III, G.1089–1094.

⁴ Guido BRUCK, Die graphische Vorlage für die Darstellung der Schlacht von Pavia auf der Medaille des Concz Welcz, in: Mitteilungen der österreichischen numismatischen Gesellschaft 12 (1961), 3–5.

⁵ Bernard van ORLEY, Die Schlacht von Pavia, um 1525–1531. Neapel, Museo Capodimonte, Inv.-Nr.: IGMN 144483-8. Siehe T. P. CAMPBELL, Tapestry in the Renaissance. Art and Magnificence, New York 2002, 429; Katja SCHMITZ-VON LEDEBUR, Kaiser Karl V. und das Medium der Tapiserie, in: DIES. – Sabine HAAG (Hg.), Kaiser Karl V. erobert Tunis. Dokumentation eines Kriegszuges in Kartons und Tapisserien. Ausstellungskatalog, Wien 2013, 38–39; Cecilia PAREDES, The Confusion of the Battlefield. A New Perspective on the Tapestries of the Battle of Pavia (c. 1525–1531), in: RIHA Journal 0102 (28. December 2014), online: https://www.riha-journal.org/articles/2014/2014-oct-dec/paredes-battle-of-pavia/#_top; Iain BUCHANAN, Habsburg Tapestries, Turnhout 2015, 71, 125–135.

⁶ Günter DÜRIGL (Hg.), Wien 1529. Die erste Türkenbelagerung. Historisches Museum der Stadt Wien. Ausstellungskatalog, Wien 1979, 39.

Mitte des Chores der Dorotheerkirche stand, befindet sich seit 1879 in der Taufkapelle der Votivkirche.⁷

Die Begriffe „Kriegsmaler“ und „Kriegskünstler“ waren auch schon in dieser Zeit bekannt. Der Maler Jan Cornelisz Vermeyen (um 1504–1559) schloss sich zum Beispiel 1535 dem Feldzug Karls V. gegen Tunis an und entwarf eine repräsentative, aus zwölf Stücken bestehende Tapisserieserie mit den wichtigsten Ereignissen des vier Monate dauernden Feldzuges.⁸ Mit Ausnahme eines einzigen Werkes sind keine der vor Ort angefertigten Zeichnungen und Skizzen Vermeyens⁹ mehr erhalten, nur die aufgrund dieser in der Folge entstandenen Druckgrafiken sowie zehn Stück von den Kartonen der Tapissereien, welche im Wiener Kunsthistorischen Museum aufbewahrt werden.¹⁰ Vermeyen verewigte die Figur des die Ereignisse vor Ort zeichnenden Künstlers, das heißt sich selbst, in mehreren Werken der Serie, unter anderen auf dem die Einnahme von Tunis darstellenden Karton und auf der nach diesem angefertigten Tapissérie: Im Vordergrund sehen wir zwei bärtige Männer, von denen der eine in ein großes Album zeichnet.¹¹

Sowohl der Künstler der Tapisserieserie über die Schlacht bei Pavia als auch jener, der den Tunisfeldzug festhielt, war bestrebt, die Ereignisse genau darzustellen, das zeitgenössische Kriegszeug vorzustellen, die Topographie, die Stadtbilder, die Landschaften und die Porträts authentisch wiederzugeben. Der Tapissériezyklus über den Tunisfeldzug gilt zum Beispiel als wichtige Quelle zur Rekonstruktion der Geschehnisse, obwohl teilweise populäre bildliche Topoi der Zeit in den Genreszenen verwendet wurden (zum Beispiel sich graziös bewegende, Wasser tragende Frauen) beziehungsweise die dargestellten Ereignisse tendenziös gewählt (oder umgekehrt tendenziös ausgelassen) wurden, mit dem Interesse, den Sieg des Kaisers als das Rühmlichste und Christlichste abzubilden.¹²

Da die Mehrheit der oben erwähnten repräsentativen, kostspieligen Kunstwerke nur in einem verhältnismäßig kleinen Kreis bekannt war, erhielt die Bevölkerung Eu-

⁷ DÜRIGL (Hg.), Wien 1529 (Anm. 6), 38–41; Ingeborg SCHEMPER-SPARHOLZ, Grab-Denkmäler der Frühen Neuzeit im Einflussbereich des Wiener Hofes. Planung, Typus, Öffentlichkeit und mediale Nutzung, in: Mark HENGERER (Hg.), Macht und Memoria. Begräbniskultur europäischer Oberschichten in der Frühen Neuzeit, Köln/Weimar/Wien 2005, 354–355; <https://www.tuerkengedaechtnis.oew.ac.at/ort/votivkirche-tumba-des-niklas-graf-salm/>.

⁸ Hendrik J. HORN, Jan Cornelisz Vermeyen, Painter of Charles V and His Conquest of Tunis: Paintings, Etchings, Drawings, Cartoons & Tapestries. Band 1–2, Davaco 1989, Band 2, 14–17; Anna HUCK, Der Feldzug Kaiser Karls V. nach Tunis (1535). Der Versuch einer Deutung der propagandistischen Intention der Kartons Vermeyens bzw. der Tapissereien de Pannemakers, Diplomarbeit Wien 2001; Georg J. KUGLER, Jan Cornelisz. Vermeyen. Der Maler als Kriegsberichterstatte und seine Vorlagen für den Tapissier Willem de Pannemaker, in: SCHMITZ-VON LEDEBUR – HAAG (Hg.), Kaiser Karl V. erobert Tunis (Anm. 5), 47–57; BUCHANAN, Habsburg (Anm. 5), 41–43, 72–73, 181–197, 284–287; Antonio BRAVO-NIETO, City, War and Drawing in the Sixteenth Century: from Tripoli to the Moroccan Atlantic, in: Alicia CÁMARA MUÑOZ (ed.), Draughtsman Engineers Serving the Spanish Monarchy in the Sixteenth to Eighteenth Centuries, Madrid 2016, 229, 242; Katja SCHMITZ VON LEDEBUR, Der Tunis-Kriegszug Kaiser Karl V. Eine Dokumentation in Kartons und Tapissereien, in: Sabine HAAG u. a. (Hg.), Piraten und Sklaven im Mittelmeer. Eine Ausstellung von Schloss Ambras Innsbruck und der Universität Innsbruck, Innsbruck 2019, 57–63.

⁹ Amsterdam, Rijksmuseum, Inv.-Nr.: RP-T-1963-265. Siehe Hendrik J. HORN, The Sack of Tunis by Jan Cornelisz Vermeyen: A Section of a Preliminary Drawing for his Conquest of Tunis Series, in: Bulletin van het Rijksmuseum 32/1 (1984), 17–24, 47–48; T. P. CAMPBELL, Tapestry in the Renaissance. Art and Magnificence, New York 2002, 433; Iain BUCHANAN, The Conquest of Tunis, in: Elizabeth A. H. CLELAND u. a. (ed.), Grand Design: Pieter Coecke van Aelst and Renaissance Tapestry, London/New Haven 2014, 326–327.

¹⁰ SCHMITZ-VON LEDEBUR – HAAG (Hg.), Kaiser Karl V. erobert Tunis (Anm. 5).

¹¹ CAMPBELL, Tapestry (Anm. 9), 429; BUCHANAN, The Conquest (Anm. 9), 324.

¹² SCHMITZ-VON LEDEBUR, Kaiser Karl V. (Anm. 5), 39.

ropas über die Kriegereignisse der Zeit, im 16. Jahrhundert meistens über die Kriege mit den Türken, durch Produkte einer ephemeren Gattung Bild- und Textinformationen: durch die aus einigen Seiten bestehenden Neuen Zeitungen (*Newe Zeyttung*), selbständige druckgrafische Blätter und Flugblätter. Der Großteil der diese Presseprodukte illustrierenden Bilder strebte weder die genaue Darstellung der Ereignisse noch die der Schauplätze an. Sie waren meistens einfache, schematische Darstellungen, weswegen sie eben auch leicht wiederzuverwenden waren. Im 16. und 17. Jahrhundert finden wir zahlreiche Beispiele dafür, dass einige druckgrafische Abbildungen zur Illustration eines ganz anderen, manchmal sogar der ursprünglichen Intention entgegengesetzten Inhalts verwendet wurden. Mancher Darstellungstyp wurde zu einem grundlegenden bildlichen Topos, der für die Leserinnen und Leser beziehungsweise Betrachterinnen und Betrachter in den verschiedenen Ländern dieselbe Botschaft vermittelte: Der Zusammenstoß der gepanzerten, Helm tragenden Ritter mit den östlich bekleideten Reitern vergegenwärtigte zum Beispiel nicht nur die wirklichen Schlachten, sondern auch den ideologischen Kampf zwischen dem Christentum und dem Islam; die Kinder mordenden Soldaten symbolisierten die teuflische Grausamkeit der Türken.

Nach bisherigen Kenntnissen blieb über die am 29. August 1526 bei Mohács stattgefundene Schlacht, in welcher nicht nur der Großteil der ungarischen Armee vernichtet wurde, sondern auch der junge König Ludwig II. (1506–1526) sein Leben verlor, keine zeitgenössische, von Augenzeugen angefertigte Darstellung erhalten. Wir finden Bilder mit Bezug auf die Schlacht erst in den die unmittelbar nach dem Gefecht erschienenen deutschsprachigen Flugblätter und Neue Zeitungen zierenden Illustrationen. Die über die Kriegsgeschehnisse und Burgbelagerungen berichtenden Neuen Zeitungen unterrichteten die Leserinnen und Leser am schnellsten, wenn auch bei weitem nicht immer am getreuesten, da sie sich im ersten Viertel des 16. Jahrhunderts mit immer regerem Interesse und wachsender Besorgnis den Nachrichten des Krieges mit den Türken in Osteuropa zuwandten. Die Illustrationen der Druckerzeugnisse über Schlachten bildeten am häufigsten eine Kriegsszene ab. Die Fachliteratur teilt die Schlachtbilder grundsätzlich in zwei große Gruppen, in historische Ereignisbilder und militärische Genremalerei.¹³ Während die historischen Ereignisbilder mit mehr oder weniger Authentizität eine Schlacht vorstellen, vergegenwärtigt die militärische Genremalerei Kriegsgewohnheiten, den Alltag des Soldatenlebens, im Krieg passierende, aber mit konkreten Orten nicht unbedingt verknüpfbare Ereignisse wie die Plünderung eines Dorfes, kleinere Scharmützel, den Topos der Wildheit der Soldaten, eigenartige (manchmal lustige) Momente des Lebens im Feldlager, usw.

Die Mehrheit der frühen Presseillustrationen bezüglich der Schlacht bei Mohács stellte noch nicht das Gefecht, oder dessen Schauplatz dar, sondern in die Gattung der

¹³ Matthias PFAFFENBICHLER, *Das Schlachtenbild im ausgehenden 16. und 17. Jahrhundert*, Dissertation Universität Wien 1987; György RÓZSA, *Schlachtenbilder aus der Zeit der Befreiungsfeldzüge*, Budapest 1987; John HALE, *Artists and Warfare in the Renaissance*, New Haven/London 1990; Matthias PFAFFENBICHLER, *Das barocke Schlachtenbild. Versuch einer Typologie*, in: *Jahrbuch der kunsthistorischen Sammlungen in Wien* 91 (1995), Wien 1996, 37–110; DERS., *Das frühbarocke Schlachtenbild – vom historischen Ereignisbild zur militärischen Genremalerei*, in: Klaus BUSSMANN – Heinz SCHILLING (Hg.), *1648 – Krieg und Frieden in Europa*. Münster/Osnabrück 24.10.1998–17.01.1999 (Katalog zur 26. Europaratsausstellung), Münster 1998, Textband 2, 493–500; Pia F. CUNEO, *Artful Armies, Beautiful Battles. Art and Warfare in Early Modern Europe*, Boston 2002.

militärischen Genremalerei gehörende Holzschnitte, welche oft verwendete allgemeine Bildtopoi enthielten, wie die Bургbelagerung¹⁴ und kleinere Scharmützel.¹⁵ Eine Ausnahme bildet eine in der nahen Vergangenheit aufgetauchte Darstellung,¹⁶ welche unter den in dem Jahr der Schlacht entstandenen Illustrationen die Bataille am ausführlichsten zeigte. (Abb. 1) Der in der Staatsbibliothek Bamberg aufbewahrte Druck, *Des Türckischen Keyzers Solymon schlacht / So mit dem König von Hungern gethan, Anno rc. XXVI.*, veröffentlichte die 38-zeilige Kurzfassung des 120-zeiligen Liedes von Mert Sporer über die Schlacht bei Mohács. Die anderen zwei Ausgaben des berichtenden Liedes von Sporer wurden von zwei Abbildungen illustriert, welche sich nicht an das Thema knüpften (*Kampf der Landsknechte*).¹⁷ Die zunächst erschienene Ausgabe, genauer deren Probabzug, wird von der Kunstgeschichte Hans (Leonhard) Schäufelin (auch Schäufelein; um 1482/1483 – um 1539/1540) zugeschrieben. Nachdem er zu Beginn der 1510er Jahre in dem unter der Aufsicht Konrad Peutingers (1465–1547) arbeitenden Künstlerkreis Aufnahme fand, fertigte er einen Teil der Zeichnungen zu den Holzschnitten an, die 1517 in den mit Druckgrafiken illustrierten „Romanen“ *Weisskunig* und *Theuerdank* erschienen. Die beiden Werke spielten in der kulturellen Selbstrepräsentation, dem *Ge-dechtnus*, von Maximilian I. (1459–1519) eine wichtige Rolle und stellten das Leben und die Taten des Herrschers dar.



Abb. 1:
Die Schlacht bei Mohács,
1526. *Des Türckischen Key-
sers Solymon schlacht / So
mit dem König von Hung-
ern gethan, Anno rc. XXVI*

¹⁴ Hernach volget des Bluthundts der sich nennet eyn Türckischen Kayser gethaten, so er und die seinen, nach eroberung der Schlacht, auff den xxvij. tag Augusti ... an unnsern mitbrüdern der hungerischen Landschafften ... getriben hat ..., o. O. 1526.

¹⁵ Hernach volgt des Bluthundts, der sich nennet ein türckischen Keyser Gethaten, so er unnd die seinen, nach erobereung der Schlacht, auff den xxvij. tag Augusti ... an unsern Mitbrüdern der ungerischen Landschafften ... triben hat, Basel 1526; Adam PETRI, *New zeytung. Die Schlacht des Turckischen Keyzers mit Ludouico etwan König zu Vngern geschehen am tag Johannis entheuptung 1526*, [Leipzig 1526].

¹⁶ Levente SELÁF – Ágnes TÓVIZI, *Ismeretlen illusztrált róplap a mohácsi csatáról*, in: *Magyar Könyvszemle* 130/2 (2014), 261–271.

¹⁷ Eyn new lied von der schlacht die der Ungerisch König und der Türck mit einander gethan haben. Im Speten thon, Nürnberg 1526. Siehe SELÁF – TÓVIZI, *Ismeretlen* (Anm. 16), 268–269.

Auf dem in Bamberg befindlichen einblättrigen Druck wurde der Zusammenstoß der christlichen und türkischen Armee durch einen kolorierten Holzschnitt veranschaulicht. Auf der Publikation, die Foliogröße und liegendes Format hat und wahrscheinlich in der Druckerei des Hans Hergot (?–1527) in Nürnberg hergestellt wurde, dominiert eindeutig die bildliche Darstellung. Vom Brauch abweichend wird der Text nicht durch die Abbildung illustriert, sondern der unter die Szene in fünf Spalten gedruckte Vers dient zur Erklärung des Bildes. Obwohl das Gedicht von Sporer die ausführliche Beschreibung der Schlacht bei Mohács nicht enthält, sind jedoch in der christlichen Armee mehrere böhmische Flaggen mit dem steigenden Löwen sichtbar, die vielleicht darauf hinweisen, dass die Böhmen, die Ludwig II. vor der Schlacht um Hilfe gebeten hatte, ihm daraufhin etwa 20.000 Mann schickten.¹⁸

Im oberen Teil des Holzschnittes sehen wir den Kampf der türkischen und christlichen Infanterie (darunter auch Landsknechte), die unteren zwei Drittel der Szene zeigen den Zusammenstoß der Kavallerie. Obwohl wir aufgrund der Ausarbeitung der Gestalten die Mitwirkung eines Schnitzers mit mittelmäßigen Fähigkeiten annehmen dürfen, weist die lebendige Komposition auf Verwendung von Stich- oder Gemäldevorbildern von guter Qualität hin. Die Darstellung ist anspruchsvoller als die Titelseitenstiche der Neuen Zeitungen und Flugblätter dieses Zeitalters, man kann sie am ehesten mit einigen Schlachtszenenkompositionen in jenen druckgrafischen Werken vergleichen, die auf Bestellung Maximilians I. von den namhaftesten deutschen Künstlern angefertigt wurden (Ehrenpforte, Weisskunig, Theuerdank usw.).

Während die zu populären bildlichen Topoi gewordenen Darstellungen des Zusammenstoßes zwischen der christlichen schweren und der türkischen leichten Kavallerie in diesem Zeitalter am häufigsten die aufeinanderzurennenden, klar abgeordneten feindlichen Heere zeigen, sehen wir auf der Illustration des Verses von Sporer schon das Gefecht selbst: Im Nahkampf drangen die Türken in die Reihen der Christen ein und zwangen viele zur Flucht. Solcher Darstellung der Kavalkade und Leidenschaftlichkeit der Schlacht begegnen wir öfter auf zeitgenössischen italienischen und deutschen historischen Gemälden als auf den Illustrationen der Bücher, Flugblätter und Neuen Zeitungen. Die akzentuierte Trennung des oberen und unteren Teils mit einem waagerechten Feldstreifen deutet vielleicht an, dass der Schnitzer zwei visuelle Vorbilder verwendete, die das Gefecht der Infanteristen und das der Kavallerie abbildeten.

In den Neuen Zeitungen über die europäische Verbreitung des Osmanischen Reiches tauchen oft jene Darstellungen auf, die die Grausamkeit der Türken vorstellten.¹⁹ Auf der Titelseite einer Neuen Zeitung über die Schlacht bei Mohács begegnen wir einem Holzschnitt, der auf einen religiösen ikonografischen Typ (Kindermord in Bethlehem) zurückgeführt werden kann.²⁰ (Abb. 2) Das Bild ist auch am Ende einer

¹⁸ SELÁF – TÓVIZI, Ismeretlen (Anm. 16), 264.

¹⁹ Siehe Wolfgang HARMS, Feindbilder im illustrierten Flugblatt der Frühen Neuzeit, in: Franz BOSBACH (Hg.), Feindbilder. Die Darstellung des Gegners in der politischen Publizistik des Mittelalters und der Frühen Neuzeit, Bayreuth 1991, 141–177; Andrea PÜHRINGER, Christen contra Heiden? Die Darstellung von Gewalt in den Türkenkriegen, in: Michael KURZ (Hg.), Das Osmanische Reich und die Habsburgermonarchie, Wien/München 2005, 97–119.

²⁰ Hernach volgt des Bludthundts, der sich nennet eyn Türkischen Keyser, Gethaten, so er und die seinen nach eroberung der Schlacht, auff den xxvij. tag Augusti ... an unsern mitbrüdern der Ungrischen landschaftten...getryben hat... Nürnberg 1526. Siehe: Catalogus librorum sedecimo saeculo impressorum, qui in Bibliotheca Nationali Hunga-

Augsburger Neuen Zeitung zu finden, die über die Zerstörungen der Türken nach der Schlacht unterrichtete.²¹ (Abb. 3) Wir finden die eine Version dieser Komposition auf dem Holzschnitt, welcher dem Bericht über die erfolglose türkische Belagerung von Wien zwischen dem 26. September und 15. Oktober 1529 beigelegt wurde.²² (Abb. 4) Es ist aber auffällig, dass auf allen drei Blättern, trotz ihrer Inschrift oder ihres Kontextes, wonach sie Grausamkeiten der Türken darstellten, keine türkischen Krieger zu sehen sind, sondern gepanzerte christliche Soldaten. Der Grund dafür war, dass das Vorbild der Holzschnitte eine genauso gestaltete Buchillustration war, die im 1488 verlegten Werk *Pronosticatio in Latino* von Johannes Lichtenberger (um 1426–1503) zu finden ist.²³ Auf dem Holzschnitt, deren Inschrift *Hic debet stare Interfectores armati duo vel tres cum gladijs interficientes pueros ut tempore herodis* also auch den konkreten Hinweis auf die Zeit von Herodes, der den Kindermord von Bethlehem verordnete (Matth. 2, 16–18), enthält, sehen wir Soldaten in mittelalterlichen Panzern, die drei Kinder töten. Dieser Komposition begegnen wir mit mehr oder weniger Änderungen in zahlreichen Ausgaben des Werkes im 16. Jahrhundert. Es war also für die zeitgenössischen Verlage leicht erreichbar.

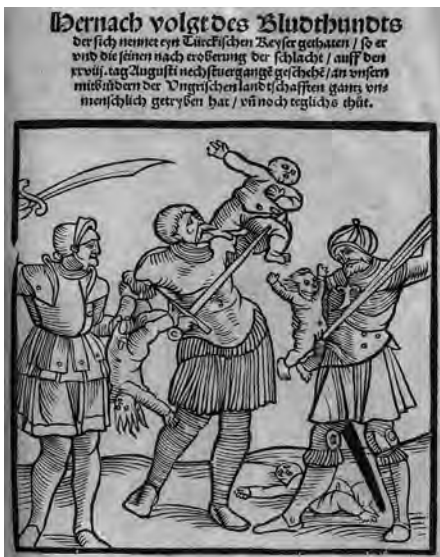


Abb. 2:
Hernach volgt des Bludthundts, der sich nennet eyn Türkischen Keyser, Gethaten, 1526

riae Széchényiana asservantur. Editiones non Hungarice et extra Hungariam impressae. Az Országos Széchényi Könyvtár 16. századi nyomtatványainak katalógusa. Nem magyar nyelvű, külföldi kiadványok. Compositaeurunt Elisabetha Soltész, Catharina Velenczei, Agnes W. Salgó, Tomus 2, Budapestini 1990, M 741; VD 16, ZV 2106.

- ²¹ *Hernach volgt des Bludthundts der sych nennedt ein Türkischen Keiser gethaten so er vnd die seinen nach eroberu[n]g der schlacht auff den xxvij. tag Augusti nechstuergangen geschehen an vnsern mitbrüdern der Vngrischen lantschafften gantz vn menschliche triben hat vn[d] noch teglichs tut, Augsburg 1526 (VD 16, B 5794).*
- ²² *Des Turcken Erschreckliche belagerung und Abschiedt der Stat Wien. 1529, [Wittenberg] 1529; DÜRIGL (Hg.), Wien 1529 (Anm. 6), Nr. 174, 77, 79. Siehe Zoltánné SOLTÉSZ, Magyar vonatkozású röplapok eddig ismeretlen nyomdászai, in: Magyar Könyvszemle 92/4 (1976), 326–327, Nr. 4; Charlotte Colding SMITH, Images of Islam, 1453–1600. Turks in Germany and Central Europe, London/New York 2014, 45.*
- ²³ *Zoltánné SOLTÉSZ, Johannes Lichtenberger Pronosticatiojának Mátyás királyra vonatkozó jóslata és illusztrációi, in: Magyar Könyvszemle 94/1–2 (1976), 29; SOLTÉSZ, Magyar (Anm. 22), 326–327; SMITH, Images (Anm. 22), 43–46; W. Harry RYLANDS (ed.), *Pronosticatio in Latino. A Reproduction of the First Edition, Printed at Strasburg, 1488*, Manchester 1890; Erik ZIMMERMANN, *Der Pfälzer Seher Johannes Lichtenberger (um 1426–1503) – ein Vorreformer?*, in: Bernhard H. BONKHOF (Hg.), *Die Anfänge der Reformation in der Pfalz*, St. Ingbert 2016, 220.*



Abb. 3: Hernach volgt des Bluthundts der sychnennedt ein Türkischen Keiser gethaten, 1526



Abb. 4: Des Turcken Erschreckliche belagerung und Abschiedt der Stat Wien, 1529

Der Astrologe Johannes Lichtenberger²⁴ stammte aus Grünbach in der Pfalz, darauf weist sein ursprünglicher Name hin: Grümbach (Grunbach, Grunenbach). Er war zwischen 1473 und 1477 als Hofastrologe Kaiser Friedrichs III. (1415–1493) tätig. Nachdem er seine Stelle am Hof verloren hatte, leitete er die Pfarre in Brambach, wo sein bekanntestes Werk *Pronosticatio* entstand.²⁵ Das Buch, das Weissagungen bis 1576 enthielt,

²⁴ Siehe Jakob FRANCK, Lichtenberger, Johannes, in: Allgemeine Deutsche Biographie 18 (1883), 538–542, online: <https://www.deutsche-biographie.de/pnd104247843.html#adbcontent>; Dietrich KURZE, Johannes Lichtenberger. Leben und Werk eines spätmittelalterlichen Propheten und Astrologen, in: Archiv für Kulturgeschichte 38 (1956), 328–343; Dietrich KURZE, Prophecy and History: Lichtenberger's Forecasts of Events to Come (From the Fifteenth to the Twentieth Century). Their Reception and Diffusion, in: Journal of the Warburg and Courtauld Institutes 21/1–2 (1958), 63–85; Dietrich KURZE, Johannes Lichtenberger († 1503). Eine Studie zur Geschichte der Prophetie und Astrologie, Lübeck/Hamburg 1960 (Historische Studien 379); DERS., Astrologie und Prophetie im spätmittelalterlichen Geschichtsdenken, in: Anita MÄCHLER u.a. (Hg.), Historische Studien zu Politik, Verfassung und Gesellschaft. Festschrift für Richard Dietrich zum 65. Geburtstag, Bern/Frankfurt/München 1976, 164–186; SOLTÉSZ, Johannes Lichtenberger (Anm. 23), 25–41; Helga ROBINSON HAMMERSTEIN, The Battle in the Booklets: Prognostic Tradition and Proclamation of the Word in early sixteenth-century Germany, in: Paola ZAMBELLI (ed.), „Astrologi hallucinati“. Stars and the End of the World in Luther's Time, Berlin/New York 1986, 129–151; Dietrich KURZE, Popular Astrology and Prophecy in the fifteenth and sixteenth Centuries: Johannes Lichtenberger, in: ebd., 177–193; Ágnes DUKKON, Kora újkori prognosztikonok és kalendáriumok az asztrológiáról, a szabad akaratról és a boldog életéről, in: Corollarium, AAASzeged XIII (2010), 44–49, online: http://acta.bibl.u-szeged.hu/32781/1/antiqua_suppl_013_044-049.pdf; Jonathan GREEN, Printing and Prophecy: Prognostication and Media Change 1450–1550 Ann Arbor 2011 (Cultures of Knowledge in the Early Modern World); Wiebke DEIMANN, Astrology in an Age of Transition. Johannes Lichtenberger and his Clients, in: Wiebke DEIMANN – David JUSTE (ed.), Astrologers and their Clients in Medieval and Early Modern Europe, Köln 2015 (Beihefte zum Archiv für Kulturgeschichte 73), 83–104; ZIMMERMANN, Der Pfälzer (Anm. 23), 215–234.

²⁵ Wilhelm Ludwig SCHREIBER, Manuel de l'amateur de la gravure sur bois et sur métal au XVe siècle. Band 5, Teil 2, Berlin 1911, 64–66 (Nr. 4499–4505); Albert SCHRAMM, Der Bilderschmuck der Frühdrucke. Band XV, Leipzig 1932, Nr. 1099–1141; Tomislav VIGNJEVIĆ, Darstellungen der drei Stände an der Schwelle zur Neuzeit. Zum Verhältnis von bildlicher Darstellung und gesellschaftlicher Realität, in: Wiener Jahrbuch für Kunstgeschichte 57/1 (2008), 31–50; ZIMMERMANN, Der Pfälzer (Anm. 23), 220–224.

erschien zunächst auf Latein, wurde aber sehr bald auch auf Deutsch und Italienisch verlegt, und erreichte so viel breitere Schichten als nur die gebildeten Humanisten, welche sich des Lateinischen bedienten. Die zu einer Art Volksbuch gewordene Publikation erfreute sich langer Beliebtheit: Sie erreichte bis 1501 in Deutschland elf, in Italien sechs Ausgaben,²⁶ im 15. und 16. Jahrhundert sind mehr als 50 Ausgaben auf Latein, Deutsch, Italienisch und Französisch bekannt. Sie verdankte ihre Popularität wahrscheinlich auch den verhältnismäßig kurzen, sprachlich einfachen Beschreibungen, die – Orakeln entsprechend – oft unklar waren, dafür mit Holzschnitten veranschaulicht und diese mit titelartigen, ein bis zwei Zeilen langen Texten erklärt wurden. Die 72 Seiten umfassende erste Ausgabe enthielt 45 Bilder. Das Werk von Lichtenberger verfügte von seiner ersten Verlegung an über eine starke grafische Identität. Auch die späteren Verleger behandelten die Illustrationen als wesentliches Element des Werks, und nahmen oft hohe Kosten mit dem Neuschnitzen der Bilder auf sich.²⁷ Die neu geschnitzten Illustrationen kann man auch noch in einer Ausgabe von 1551 finden, jene mit der Kindermordszene ist hier schon spiegelverkehrt.²⁸ (Abb. 6) Die Beliebtheit des Buches bei seinem Erscheinen konnte auch erreichen, dass die nach Nachrichten gierende Leserschaft in den Wahrsagungen auch Informationen über die zeitgenössischen europäischen politischen Ereignisse, kirchlichen Reformen und türkische Expansion erhalten konnte,²⁹ wie wir es zum Beispiel in jenem Textteil sehen, dem die Illustration über die Ermordung von Kindern durch Soldaten beigelegt worden ist.



Abb. 6: Die Weissagung Johannis Lichtenbergers Deutsch mit Schönen Figuren zugericht, 1551

Abb. 5: Johannes Lichtenberger, *Pronosticatio in Latino*, 1488

²⁶ GREEN, Printing (Anm. 24), 43, 181–183.

²⁷ GREEN, Printing (Anm. 24), 85.

²⁸ Die Weissagung Johannis Lichtenbergers Deutsch mit Schönen Figuren zugericht. Gedruckt zu Franckfurt am Mayn durch Herman Gölfferichen ..., [o. O.] 1551.

²⁹ GREEN, Printing (Anm. 24), 39.

Lichtenbergers Werk vermischte frühmittelalterliche prophetische Texte mit den zeitgenössischen Sternwahrsagungen. Sie war eine Kompilation ohne Systematik, welche Weissagungen größtenteils von früheren (zum Beispiel Joacchino da Fiore [Joachim de Floris], um 1135–1202) oder zeitgenössischen Astrologen verwendete. Seine wichtigste Quelle war die Prognostikon des Gelehrten und Astrologen Paul von Middelburg (1445–1534),³⁰ aber er schöpfte auch aus dem Werk *Tractatus de Cometis* von Eberhard Schleusinger (um 1430 – nach 1488), das 1472 und 1474 auch im Druck erschien. Lichtenberger machte dilettantische, „populäre“ Prognostika, aber eben dieses fachliche Fehlen trug zu derer Popularität bei, wobei der viel gebildetere Middelburg früher in Vergessenheit geriet.³¹ Auf Lichtenberger wirkten aber nicht nur die früheren und zeitgenössischen Astrologen, sondern sein Werk wirkte auch auf jüngere Generationen, zum Beispiel auf Joseph Grünpeck (Grünbeck) (um 1473 – um 1532).³²

Der sowohl als Lateinlehrer als auch als Pfarrer und Arzt tätige Grünpeck veröffentlichte 1523 Wahrsagungen für die Jahre 1524, 1525 und 1526. Das König Ludwig II. und seiner Gattin, Maria von Habsburg, gewidmete Werk stellte auf der Titelseite das junge Herrscherpaar dar. (Abb. 7) Der Autor sprach sie auch in den letzten Zeilen an

und betonte gleich der Widmung die Notwendigkeit des Kampfes gegen den „grausamen Türkenhund“. Er empfahl dem königlichen Paar, dass sie ihre Siegeshoffnung nicht in Menschen, sondern in die Himmlischen setzen sollten: Mithilfe der heiligen Engel würden sie den Feind besiegen können. Das wird auch durch den Holzschnitt auf der Titelseite der Publikation dargestellt, auf dem ein vom Himmel herunterschwebender Engel Ludwig eine Waffe reicht, vor den Füßen des Königspaares liegt ein toter Türke. Das antitürkische Programm des Textes wird am Ende des Heftes auch von einer der beiden Holzschnittillustrationen betont: Die Darstellung, die zum sehr populären ikonografischen Typ der Zeit gehört, zeigt den Kampf zwischen der christlichen schweren und der türkischen leichten Kavallerie. Im anderen Holzschnitt ist



Abb. 7: Doctor Joseph Gruenpeck von Burckhausen entlicher beschluß, 1523

³⁰ SOLTÉSZ, Johannes Lichtenberger (Anm. 23), 27; DUKKON, Kora újkori (Anm. 24), 45; ZIMMERMANN, Der Pfälzer (Anm. 23), 220, 222.

³¹ DUKKON, Kora újkori (Anm. 24), 45.

³² GREEN, Printing (Anm. 24), 13; NORA PÄRR, „Die Stern und Einfluss mit irer Wirkung zu erkennen“. Astronomie und Astrologie zur Zeit Maximilians, in: Katherina KASKA (Hg.), Kaiser Maximilian I. Ein großer Habsburger, Salzburg/Wien 2019, 182–184.

der Zusammenprall von gleiche Kleidung und Helme tragenden Fußsoldaten zu sehen. Während das Titelseitenbild mit sehr großer Wahrscheinlichkeit als Illustration zum erwähnten konkreten Textabschnitt für diese Publikation angefertigt wurde, könnten die beiden Schlachtszenen mehrmals verwendete, in mehreren Werken erscheinende Holzschnitte sein.

In der Fachliteratur konnten keine Daten gefunden werden, dass Joseph Grünpeck als Astrologe oder Astronom am Hofe Ludwigs II. tätig gewesen wäre. Obwohl Grünpeck nach seiner italienischen Reise im Jahr 1495 auch in den Königreichen Ungarn und Polen verkehrte, konnte er dort nicht längere Zeit verbracht haben, da wir ihn schon 1496 in Ingolstadt finden. Es taucht also die Frage auf, warum der Autor Ludwig II. und seiner Gemahlin sein Werk widmete? Grünpeck war um die Wende vom 15. zum 16. Jahrhundert Sekretär, Hofastrologe und Geschichtsschreiber Maximilians I., so konnte er das Schicksal der Enkelin Maximilians I., Maria von Habsburg, und deren Gatten verfolgen. Er war sich auch darüber im Klaren, dass das Königreich Ungarn eine Schlüsselrolle im Kampf gegen die auch Westeuropa bedrohende türkische Expansion haben kann. In seinen Schriften (und auch in seinen Weissagungen) finden wir gleich den Werken der im Dienste Maximilians stehenden zahlreichen Humanisten oft Hinweise, die die Staatsreformpläne des Herrschers unterstützten und deren geistigen Hintergrund sicherten. Nach dem Tod des Kaisers betonte Grünpeck die Wichtigkeit der Einheit des Reiches und der Einhaltgebetung der türkischen Erweiterung und befürwortete die Notwendigkeit des Kampfes gegen die Türken auch in seinen Karl V. gewidmeten Schriften. Grünpeck beschäftigte sich mit dieser Frage also programmartig und die antitürkischen bildlichen und textlichen Hinweise der Ludwig II. und seiner Gattin gewidmeten Wahrsagung könnten Teil dessen sein. Grünpeck ermaß 1523 richtig, dass in naher Zukunft ein bedeutender Zusammenstoß zwischen den Ungarn und Türken zu erwarten sei, aber er irrte sich über den Ausgang des Kampfes stark.

Die Grundlage der 1488 in der Prognostikon erschienenen Wahrsagungen von Lichtenberg und auch der als Quelle dienenden Wahrsagungen von Middelburg war der am 24. November 1484 beobachtete Zusammenstand von Saturn und Jupiter im Zeichen des Skorpions. Obwohl Lichtenberg bezüglich einiger wichtiger historischer Persönlichkeiten, unter ihnen König Matthias Corvinus (1443–1490), Wahrsagungen veröffentlichte, bilden nicht diese das Rückgrat seiner *Pronosticatio*. Sie behandelt stattdessen viel eingehender Probleme der Kirche, die zu erwartenden Ereignisse, die Verfolgungen, des Weiteren die Völker im Allgemeinen, drohende Naturplagen, Krankheiten und die Türkengefahr.³³

Ein Teil der Veröffentlichung Lichtenbergs handelte von der Zukunft des Reiches der Habsburger und der der Kirche, aber es stand nicht mehr Friedrich III. im Zentrum, sondern es wurde die eschatologische Rolle des 1486 zum deutschen König gekrönten Maximilian I. in den Fokus gerückt: Nach der Verschlechterung der Lage der Kirchen und blutigen Kriegen wird Maximilian über die ganze Welt herrschen.³⁴ Zu diesem Teil gehörte auch jene Weissagung, welche mit dem Holzschnitt illustriert wurde, auf dem

³³ SOLTÉSZ, Johannes Lichtenberger (Anm. 23), 27.

³⁴ ZIMMERMANN, Der Pfälzer (Anm. 23), 222.

Soldaten Kinder ermorden. Sie enthielt konkrete Hinweise auf den in den 1480er Jahren zwischen dem Königreich Frankreich und Maximilian von Habsburg entfachten burgundischen Erbfolgekrieg: Neben der Erwähnung der Picardie, von Flandern und Frankreich können wir auch über die während der Herrschaft Maximilians I. (*sub rege Maximiliano*) die Niederlande betreffenden Verwüstungen, darunter die Ermordung von Kindern, lesen.

Nach dem Tod des burgundischen Herzogs Karl des Kühnen (1433–1477) brach zwischen Frankreich und dem habsburgischen Reich um die Herrschaft über das Herzogtum Burgund Krieg aus. Maximilian I. heiratete 1477 die Tochter Karls des Kühnen, Maria, und durch diese Ehe (*iure uxoris*) konnte er Anspruch auf diese Gebiete erheben. Nach einem fünf Jahre dauernden Krieg schloss Ludwig XI. mit Maximilian Ende 1482 Frieden. Infolgedessen gerieten die Picardie, Anjou und Burgund in den Besitz von Margarete, der mit dem französischen Dauphin verlobten Tochter Maximilians und der noch im selben Jahr bei einem Reitunfall verstorbenen Maria. Die niederländischen Gebiete blieben bei Maximilian. Obwohl Maximilian seine Herrschaft in den Niederlanden festigte, erhoben sich einige Provinzen und Städte gegen ihn. Er konnte mit Verhaftungen und Hinrichtungen keine Abschreckung erreichen, in Flandern und im Brabant entfesselte sich ein allgemeiner Aufstand. Zwischen 1482 und 1485 konnte er diese Gebiete nur mit Gewalt beherrschen. Die Söldner verwüsteten es und brandschatzten, da sie ihren versprochenen Sold nicht erhielten. Während des Aufstandes widerfuhr auch kirchlichen Würdenträgern Atrozitäten. Vielleicht bezieht sich die Zeile der Weissagung über die Bedrückungen der Kirche hierauf.

Der Krieg gegen die Aufständischen wurde ab 1489 von Herzog Albrecht III. von Sachsen (1443–1500), der 1487 auch gegen König Matthias Corvinus Krieg begann und 1488 zum Gouverneur der Niederlande ernannt wurde, fortgeführt. Darüber konnte Lichtenberger in seinem 1488 verlegten Buch natürlich noch nicht schreiben. In der bekanntesten und bedeutendsten Ausgabe seines Werkes, die 1527 in Wittenberg erschienen ist, finden wir nicht nur in der Randbemerkung zum originalen Text Hinweise auf die Rolle Herzog Albrechts von Sachsen in den Ereignissen in den Niederlanden, sondern auch in der Bildunterschrift. Diese Ausgabe wurde mit dem deutschsprachigen Vorwort von Martin Luther (1483–1546) verlegt, in dem er die Weissagungen verurteilt und nur die Weissagungen der Propheten annimmt.³⁵ Der Text der Weissagung wurde also schon 1527 eindeutig mit den Ereignissen des burgundischen Erbfolgekriegs verknüpft und man hielt es auch für wichtig, dass der Text der allgemeinen Weissagung bezüglich der Zukunft des Reiches mit Erwähnung konkreter historischer Ereignisse präzisiert werde.³⁶ Die Bildunterschrift suggeriert direkt, dass die Ermordung der Kinder während des von Herzog Albrecht geführten grausamen und Strafcharakter habenden Krieges passierte: *Hie stehet drey geharnischter menner mit blossen messern / und tödten die kindlin / wie zur zeit Herodis. Herzog Albrecht zu Sachsen ynn Flandern streit. (Abb. 8)*

³⁵ Die weissagung Johannis Lichtenbergers deutsch zugericht mit vleys. Sampt einer nutzlichen vorrede vnd vnterricht D. Martini Luthers. Wie man die selbige vnd gleiche[n] weissagung vernemen soll, Wittemberg 1527.

³⁶ „... Das sihet als sey es von hertzog Albrecht zu Sachsen gesagt / ym nidderlandischen streite den Keiser Maximilianum zur lösen“. Die weissagung Johannis Lichtenbergers deutsch zugericht mit vleys. Sampt einer nutzlichen vorrede vnd vnterricht D. Martini Luthers. Wie man die selbige vnd gleiche[n] weissagung vernemen soll, Wittemberg 1527, [51].



Abb. 8:
 Die weissagunge Johannis Lichtenber-
 gers deutsch zugericht mit vleys. Sampt
 einer nutzlichen vorrede vnd vnterricht
 D. Martini Luthers, 1527



Abb. 9:
 Hec practica narrat de presenti a[n]no
 et seque[n]tibus quamplurimis annis de
 nouis raris et inauditibus rebus et gestis
 que futura sunt in hoc mu[n]do, 1499

Wir kennen mehrere Variationen der den Kindermord darstellenden Komposition der *Pronosticatio*, da die neueren Ausgaben nicht immer die Illustrationen des originalen Werkes übernahmen. So begegnen wir zum Beispiel in den 1492 in Mainz verlegten deutsch- und lateinischsprachigen Büchern³⁷ noch dem Holzschnitt der ersten Ausgabe, dagegen wurde aber die im selben Jahr in Modena verlegte italienischsprachige Version mit einer vom Original einigermassen abweichenden Illustration verziert.³⁸ Für die

³⁷ *Pronosticatio Latina Anno LXXXVIII ad magnam coniunctionem Saturni et Jovis quae fuit LXXXIII. ac eclipsim solis anni sequentis scz. LXXXV. Confecta ...*, Mainz: Jakob Meydenbach 1492; *Eyn Pronosticatio zu theutsch ...*, Mainz: Jakob Meydenbach 1492.

³⁸ *Pronosticatione in vulgare rara e piu ...*, Modena 1492.



Abb. 10: *Dyse Practica vnnnd Prenostication ist getruckt worden zu Mentz im MCCCCXCII Jar vnd werdt biß man zelt M.D.LXVII jar*, um 1525

teren (um 1475–1536),⁴² welche als Vorbild der Illustrationen jener erwähnten beiden Neuen Zeitungen gedient haben könnte, welche über die Schlacht bei Mohács berichteten. Die Holzschnitte der beiden Bücher von Lichtenberger sind identisch, der Unterschied besteht bloß darin, dass jener von 1526 mit einem zierreicheren Rahmen umgeben ist. (Abb. 11) Es ist beachtenswert, dass man auf dem Holzschnitt von 1488 alle drei Soldaten mit einem europäischen Helmtyp sieht, in der Komposition von Breu aber der rechte Soldat eine turbanförmige Kopfbedeckung trägt. Eine leicht vereinfachte Version dieser turbanförmigen Kopfbedeckung ist auch auf dem rechten Soldaten des

1499 in Strassbourg herausgegebene lateinischsprachige Ausgabe³⁹ fertigte Bartholomaeus Kistler einen neuen, von der Illustration der ersten Ausgabe sich stark unterscheidenden Holzschnitt an, auf dem der eine Soldat eine morgenländische, am Ende gedrehte, spitzförmige Mütze und der andere eine turbanförmige (?) Kopfbedeckung trägt. (Abb. 9)

Das Werk Lichtenbergers wurde in Deutschland zwischen 1500 und 1521 nicht verlegt, aber in Italien erschienen in dieser Zeit mindestens neun neue Ausgaben.⁴⁰ Ab Mitte der 1520er Jahre kehrte es aber auch im deutschsprachigen Raum auf die Popularitätliste zurück: 1526 erschienen vier, 1528 sieben Ausgaben. In einer deutschsprachigen Ausgabe um 1525, (Abb. 10) beziehungsweise in einer von 1526⁴¹ begegnen wir der Komposition des namhaften Geschichtsmalers Jörg Breu (Preu) dem Äl-

³⁹ Hec practica narrat de presenti a[n]no et seque[n]tibus quamplurimis annis de nouis raris et inauditis rebus et gestis que futura sunt in hoc mu[n]do, Argentinae: Bartholomaeus Kistler 1499.

⁴⁰ KURZE, Popular (Anm. 24), 189; GREEN, Printing (Anm. 24), 43.

⁴¹ *Dyse Practica vnnnd Prenostication ist getruckt worden zu Mentz im MCCCCXCII Jar vnd werdt biß man zelt M.D.LXVII jar ...*, [Augsburg, um 1525]; *Dise Practica vnnnd Prenostication. Ist gedruckt worden zu Mentz im M.CCCC.XCII. Jar Und werdt bisz man zelt M.D.LXVII jar ...*, Mainz 1526.

⁴² SOLTÉSZ, Johannes Lichtenberger (Anm. 23), 32–36; VIGNJEVIĆ, Darstellungen (Anm. 25), 34; Heike TALKENBERGER, Sintflut. Prophetie und Zeitgeschehen in Texten und Holzschnitten astrologischer Flugschriften 1488–1528, Tübingen 1990 (Studien und Texte zur Sozialgeschichte der Literatur 26), 59 f.



Abb. 11: *Dise Practica unnd Prenostication*. Ist gedruckt worden zu Mentz im M.CCCC.XCII. Jar Und werdt bisz man zelt M.D.LXVII jar, 1526

Titelbildes einer über die Schlacht bei Mohács berichtenden Neuen Zeitung sichtbar.⁴³ Die Illustration der Publikation von Lichtenberger aus dem Jahr 1526 erschien auch in den Ausgaben des astrologischen Werks von 1528⁴⁴ und 1530.⁴⁵ Auf dem Holzschnitt am Ende der Augsburger Neuen Zeitung aus dem Jahr 1526,⁴⁶ (Abb. 3) welche über die Verheerung nach der Schlacht bei Mohács berichtet, begegnen wir dem rechten Soldaten mit der Helmform, die auf dem Holzschnitt der Publikationen von Lichtenberger um 1525 und 1526 sichtbar ist.

Mit dem Vergleich der Illustrationen ist der Weg der mehrmaligen Verwendung des Druckstocks zu verfolgen. Das Bild der Publikation von Lichtenberger um 1525 wurde mit einem unversehrten Druckstock gemacht, dagegen ist auf der rechten Seite des Holzschnitts in der Ausgabe von 1526, (Abb. 11) 1528 (Abb. 12) und 1530 (Abb. 13) am Arm des das Schwert erhebenden Soldaten beziehungsweise darunter im Landschaftsbild ein Verrutschen sichtbar, das in den Bildern leicht unterschiedlich, aber gut zu erkennen ist. Es scheint, dass der Druckstock am rechten Rand in senkrechter Richtung entzweibrach, aber der Verleger ihn nicht durch einen neuen ersetzte, sondern diesen schadhafte Druckstock auch bei den späteren Ausgaben weiterverwendete. Diese Annahme wird dadurch gestärkt, dass vom rechten Rand des Holzschnitts, wel-

⁴³ Hernach volgt des Bludthundts, der sich nennet eyn Türkischen Keyser, Gethaten, so er und die seinen nach eroberung der Schlacht, auff den xxvij. tag Augusti ... an unsern mitbrüdern der Ungrischen landschafften ... getryben hat ..., Nürnberg 1526.

⁴⁴ *Dise Practica und Prenostication* Johannis Liechte[n]bergers ..., Augsburg: Heinrich Steiner 1528.

⁴⁵ *Dise practica und Prenostication* Johannis Lyechte[n]bergers, ist gedruckt worde[n] zu Me[n]tz im M.CCCCXCII. Jar. Vnd wert biss man zelt M.D.LXVII Jar.: Darin[n] ein jeder mensch abnemen und erken[n]en mag, wie die vergange[n] zeit auch jetzt die gegenwertig in diser Practica zutrifft ..., Augsburg: Heinrich Steiner 1530.

⁴⁶ Hernach volgt des Bluthundts der sych nennedt ein Türkischen Keiser gethaten so er vnd die seinen nach erobere[n]g der schlacht auff den xxvij. tag Augusti nechstuergangen geschehen an vnsern mitbrüdern der Vngrischen lantschafften gantz vnmenschlich triben hat vn[d] noch teglich tut, Augsburg 1526.



Abb. 12:
Djse Practica und Prenostication Johannis Liechte[n]bergers, 1528



Abb. 13:
Dise practica und Prenostication Johannis Lychte[n]bergers, 1530

cher die über die Schlacht bei Mohács berichtende Nürnberger Neuen Zeitung (Abb. 2) und die über die Verheerung nach der Schlacht berichtende Augsburgener Neuen Zeitung (Abb. 3) illustriert, ein senkrechter Streifen fehlt: Jener Teil des aufgehobenen Arms des Soldaten und des Schwertgriffs sind nicht sichtbar, da sie auf der Illustration des Prognostikon aus dem Jahr 1526 außerhalb dieser Linie der Beschädigung dargestellt sind. Da der Holzschnitt der Augsburgener Neuen Zeitung mit Ausnahme des fehlenden rechten Teiles mit der Illustration der Publikation von Lichtenberger um 1525 genau identisch ist, wurde wahrscheinlich derselbe Druckstock zu beiden Werken verwendet, im Falle der Neuen Zeitung legte der Drucker aber die beiden Druckstockteile nicht zusammen, sondern verwendet nur den größeren Teil des Druckstocks. Daraus

können wir die Zeit der Beschädigung eingrenzen: Sie muss vor dem Erscheinen der beiden Neuen Zeitungen bezüglich der Schlacht bei Mohács passiert sein. Da das Titelbild der anderen über die Schlacht bei Mohács berichtenden Nürnberger Neuen Zeitung mehrere Abweichungen (Vereinfachungen) zu den Augsburger Schnitten zeigt, können wir annehmen, dass der Verleger einen neuen Druckstock anfertigen ließ, wobei nur die Komposition des Augsburger Bildes übernommen wurde. Daraus, dass, wie wir feststellen konnten, am rechten Holzschnitttrand der Nürnberger Neuen Zeitung derselbe Teil fehlt wie bei der Illustration der Augsburger Publikation, können wir folgern, dass dieser Holzschnitt das Vorbild war und nicht jener der um 1525 erschienenen Publikation von Lichtenberger, der vom ganzen, noch nicht gebrochenen Druckstock angefertigt wurde.

Die Darstellung der Ermordung der Kinder, welche in der mit Luthers Vorwort ergänzten Ausgabe von Lichtenbergers Werk aus dem Jahre 1527 erschien, (*Abb. 8*) war nicht nur Vorbild der Illustration des erwähnten Flugblatts (*Des Turcken erschreckliche Belagerung und Abschiedt der Stat Wien*), (*Abb. 4*) das über die türkische Belagerung von Wien von 1529 berichtet, sondern es wurden – worauf die Forschung schon früher hinwies – beide Holzschnitte von demselben Druckstock angefertigt: Die Druckfehler des Rahmens beider Holzschnitte stimmen genau überein.⁴⁷ Die Holzschnittserie des in der Wittenberger Druckerei Lufft verlegten Bandes von Lichtenberger wurde durch den ausgezeichneten deutschen Maler und Holzschnitzer Georg Lemberger⁴⁸ (um 1490/1500 – um 1540/1545) hergestellt.

Die bildliche Darstellung der unschuldige Kinder tötenden Soldaten wurde also in diesem Zeitalter zur Veranschaulichung von verschiedenen historischen Ereignissen verwendet: Sie konnte die Niederschlagung des Aufstandes der niederländischen Provinzen ebenso illustrieren wie die europäische Invasion der Türken oder die Gräueltaten der Bartholomäusnacht in Paris (23.–24. August 1572). Der in den zeitgenössischen gesellschaftspolitischen Kontext gestellte biblische Topos, der in der bildenden Kunst schon immer als Symbol der teuflischen Grausamkeit und Brutalität verwendet worden war, verlieh den Darstellungen ein eigenartiges emotionales Plus: Die Betrachter konnten Parallelen zwischen den biblischen Geschichten und den Ereignissen ihrer Zeitalter ziehen.⁴⁹

Es scheint gleichzeitig so, dass der propagandistische bildliche Topos der Massakrierung von Kindern als anschauliche Darstellung des Barbarismus und der Schnödeheit des Feindes sich in der Epoche am intensivsten an die Expansion der Türken in Europa heftete. Diese schockierenden Darstellungen der militärischen Gewalt wurden zu einer der kräftigsten bildlichen Repräsentationen des Kampfes zwischen dem

⁴⁷ SOLTÉSZ, Johannes Lichtenberger (Anm. 23), 29; SOLTÉSZ, Magyar (Anm. 22), 326–327, Nr. 4.

⁴⁸ Isabel REINDL, Georg Lemberger. Ein Künstler der Reformationszeit. Leben und Werk. Dissertation Bamberg 2006, Band II: Katalog, 92 (Nr. H 1527.5.14); Rainer WELLE, Ein unvollendetes Meisterwerk der Fecht- und Ringkampfliteratur des 16. Jahrhunderts sucht seinen Autor. Der Landshuter Holzschnitzer und Maler Georg Lemberger als Fecht- und Ringbuchillustrator?, Purkersdorf 2017.

⁴⁹ SMITH, Images (Anm. 22), 43, 46; Stephan THEILIG, The Change of Imaging the Ottomans in the Context of the Turkish Wars from the 16th to 18th Century, in: Cahiers de la Méditerranée 83 (2011), 1–10, online: <https://journals.openedition.org/cdlm/6081>; Elena NENDZA, „Zerhaut, zerreißt, zerschmettert!“ Der Bethlehemitische Kindermord – ein interkulturelles Bindeglied in den europäischen Künsten, in: Daphnis 45 (2017), 250–273.

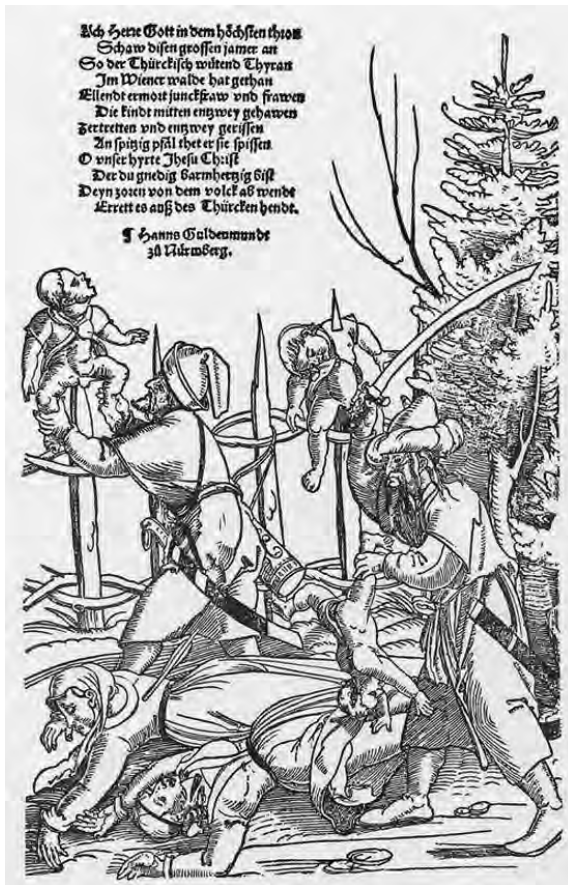


Abb. 14: Erhard Schön – Hans Goldenmundt: Türkische Greuelthaten im Wienerwald. Kol. Federlitographie, 1529

muslimischen Osmanischen Reich und dem christlichen Europa vom 15. bis zum 17. Jahrhundert. Die auf die Instinkte und Emotionen wirkenden, die Angst nährenden propagandistischen Darstellungen erhielten eine wichtige Rolle in der Ausbildung und Vertiefung des dämonisierten Bildes des Europa anfallenden barbarischen, unzivilisierten „Erbfeindes“: Sie suggerierten, dass die Türken ohne Moral und Skrupel waren, da sie die unschuldigsten und zur Selbstwehr unfähigen Mitglieder der Gesellschaft misshandelten.⁵⁰ Die Türken personifizierten in diesen diabolischen Schilderungen oft den Antichrist.⁵¹ Auch für die heutigen Betrachter sind diese, auch in ihrer Epoche höchstwahrscheinlich bedeutende Propagandawirkung ausübenden Bilder entsetzlich, wie zum Beispiel die Titelseite einer Neuen Zeitung, die über die türkische Belagerung von Wien im Jahr 1529 berichtet,⁵² oder der von Erhard Schön (um 1491–1542) zum selben Thema 1529 angefertigte Holzschnitt:⁵³ (Abb. 14) Auf beiden sind

⁵⁰ SMITH, Images (Anm. 22), 46.

⁵¹ Felix KONRAD, Von der ‚Türkengefahr‘ zu Exotismus und Orientalismus: Der Islam als Antithese Europas (1453–1914)?, in: Europäische Geschichte Online (EGO), hg. vom Institut für Europäische Geschichte (IEG), Mainz 2010, 16, online: <http://ieg-ego.eu/de/threads/modelle-und-stereotypen/tuerkengefahr-exotismus-orientalismus/felix-konrad-von-der-tuerkengefahr-zu-exotismus-und-orientalismus-1453-1914>; Gregory J. MILLER, The Turks and Islam in Reformation Germany, New York 2018, 69; Martin SCHEUTZ, Die Meldeman-Rundansicht als illustrierte „Zeytung“. Der Druckort Nürnberg und die kommunikative Strategie des Planes in seinen textlichen Mitteilungen, in: Ferdinand OPLL – Martin SCHEUTZ, Die Osmanen vor Wien. Die Meldeman-Rundansicht von 1529/30. Sensation, Propaganda und Stadtbild, Wien 2020 (Veröffentlichungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung 74), 89–93; Yiğit TOPKAYA, Eingekreiste Zeugen, auf den Kopf gestellte Märtyrer: Bilder des Grauens in Niclas Meldemans Rundansicht, in: ebd., 246.

⁵² Neue Zeyttung vom Türcken. So ein gut freundt / der darmit vnnd bey gewest ist / vonn Wien herauff gehen Nürnberg geschriben / Dabey von Drey gefangen Turcken / Was man die gefragt / vnd sie darauff geantwort haben. M. D. XXIX, Würzburg: Balthasar Müller 1529. Siehe Emil WELLER, Die ersten deutschen Zeitungen. Herausgegeben mit einer Bibliographie (1505–1599), Stuttgart/Tübingen 1872, 102, Nr. 51; Türkische Belagerung der statt Wienn / So es den vergangen Herbst / inn disem. XXIX. / Jare verschinen / und ergangen hat. Siehe DÜRIGL (Hg.), Wien 1529 (Anm. 6), Nr. 152, 70.

⁵³ Erhard SCHÖN – Hans GOLDENMUNDT, Türkische Greuelthaten im Wienerwald. Kol. Federlitographie, 1529. Siehe DÜRIGL (Hg.), Wien 1529 (Anm. 6), Nr. 151/7, 66–67; HORN, Jan Cornelisz (Anm. 8), Nr. C85; HOLLSTEIN'S German

von Türken gepfälte Kleinkinder zu sehen. Des Weiteren kann hierzu auch ein Bericht aus 1556 erwähnt werden, der mittelbar nicht einmal auf eine Kampfhandlung beziehbar ist.⁵⁴ (Abb. 15)



Abb. 15:
Neue Zeitung. Des türckischen Keisers Absagbrieff, so er newlich dem römischen Könige Ferdinando bey seinem Legaten zugesand, 1556

Wir begegnen der Darstellung der Gräueltaten der Türken auch in der Rundansicht über die Belagerung von Wien im Jahr 1529, die als kolorierter Holzschnitt vom Nürnberger Drucker Niklas Meldeman 1530 veröffentlicht wurde.⁵⁵ Das Werk legierte die Spezifika der Gattungen des Ereignisbildes, der Stadtansicht, der Landschaftsschau und der illustrierten „Zeytung“.⁵⁶ Auf dem Bild sehen wir ebenso gepfälte Kinder, vergewaltigte und getötete Frauen, abgetrennte Köpfe und Beine, fliehende und um Gnade bettelnde Menschen, in Brand gesetzte Häuser wie in den die Gräueltaten der Türken vorstellenden zeitgenössischen illustrierten Neuen Zeitungen und Flugblättern.⁵⁷ Diesen ähnlich können in Meldemans Rundansicht neben den Darstellungen der Grausamkeit auch kurze Beschreibungen gelesen werden: *In disem waldt / haben dir Turcken etlich tausent / von man weib unnd kindern erbermlich erwürgt / die man an vil orten hin und wider also ligent gefunden hat / un[d] was in gefallen hinweg gefürt, [...] hie hat*

Engravings, Etchings and Woodcuts, 1400–1700. Volume XLVII, Rotterdam 2000, Nr. 145, 18, 22; SMITH, Images (Anm. 22), Fig. I.1, 43; THEILIG, The Change (Anm. 49), 9–12, Fig. 1; TOPKAYA, Eingekreiste Zeugen (Anm. 51), 246.

⁵⁴ Neue Zeitung. Des türckischen Keisers Absagbrieff, so er newlich dem römischen Könige Ferdinando bey seinem Legaten zugesand, Wittenberg 1556.

⁵⁵ OPLL – SCHEUTZ (Hg.), Die Osmanen vor Wien (Anm. 51).

⁵⁶ SCHEUTZ, Die Meldeman-Rundansicht als illustrierte „Zeytung“ (Anm. 51), 85.

⁵⁷ TOPKAYA, Eingekreiste Zeugen (Anm. 53), 245–246, SCHEUTZ, Die Meldeman-Rundansicht als illustrierte „Zeytung“ (Anm. 51), 87–89.

*man vil kinder an die zeun gespist etc.*⁵⁸ In anderen Teilen des Bildes sehen wir zugleich kochende, am Feuer oder bei einem Zelt liegende, sich unterhaltende Türken, welche das „menschliche“ Antlitz des grausamen Erbfeindes zeigen.

Die Tatsache, dass ein Teil der europäischen Bevölkerung sich am Ende des 15. Jahrhunderts und noch mehr in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts mit der permanenten Bedrohung eines starken Feindes konfrontiert sah, der eine fremde Kultur und Religion hatte und mit Gebietsanspruch auftrat, löste als primäre Reaktion Angst und Hass aus. Die türkische Eroberung des „zweiten Rom“, das heißt Konstantinopel im Jahr 1453 bedeutete den ersten Schock. Die Berichte über die Belagerung, welche die Türkengräuel ausführlich schilderten, enthielten größtenteils die Stereotypen und Topoi des negativen Türkenbildes des 16. Jahrhunderts, die nach der Schlacht bei Mohács beziehungsweise der Belagerung von Wien 1529 noch kraftvoller wurden.⁵⁹

Auch der erhebliche Teil der späteren auf die Türken bezogenen Darstellungen verstärkte diese Emotionen: Die zu breiten Schichten der Gesellschaft verhältnismäßig schnell und weit gelangenden Illustrationen der vielen tausend Neuen Zeitungen⁶⁰ und Flugblätter, beziehungsweise die selbständigen Holzschnitte stellten oft, manchmal übertrieben, zur Apokalypse vergrößert ihre Grausamkeit und Brutalität vor. Zur Intensivierung der feindlichen Gefühle diente neben der meistgebrauchten Benennung der Türken als „Erbfeind“ der *tyrannische, blutdürstige Bluthund*, welchem wir auch in den Titeln der über die Schlacht bei Mohács berichtenden Neuen Zeitungen begegnen. Die von den kirchlichen und weltlichen Behörden gleichfalls als politisches Mittel verwendete bildliche und Textpropaganda hielt das Gefühl der Angst und das des Bedrohtseins wach. Neben der Mobilisierung versuchte sie im Interesse der Stabilisierung der Gesellschaftsordnung die Bevölkerung der deutschen Gebiete in Einheit zusammenzuschließen, zum Beispiel mit der Akzeptanz der Kriegssteuer, der Betonung der Notwendigkeit des Gehorsams gegenüber der Obrigkeit und der konfessionellen Einheit. Es war also ein wichtiges Element der Botschaft, dass die türkische Expansion eine unmittelbare und riesengroße Gefahr für die gesellschaftlichen, politischen und konfessionellen Verhältnisse, und für alle Gesellschaftsschichten bedeutete. Es war auch ein Mittel der Angsterzeugung, dass die zum Bösen stilisierten Türken oft mit unheimlichen, grotesken, karikaturartigen Zügen dargestellt wurden, damit man ihre Fremdheit noch mehr hervorhebt.⁶¹

⁵⁸ SCHEUTZ, Die Meldeman-Rundansicht als illustrierte „Zeytung“ (Anm. 51), 105.

⁵⁹ KONRAD, Von der ‚Türkengefahr‘ (Anm. 51); Amanda WUNDER, Western Travelers, Eastern Antiquities, and the Image of the Turk in Early Modern Europe, in: *Journal of Early Modern History* 7/1–2 (2003), 93.

⁶⁰ Michael SCHILLING, Bildpublizistik in der Frühen Neuzeit. Aufgaben und Leistungen des illustrierten Flugblatts in Deutschland bis um 1700, Tübingen 1990; Jutta SCHUMANN, Das politisch-militärische Flugblatt in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts als Nachrichtenmedium und Propagandamedium, in: Wolfgang HARMS – Michael SCHILLING (Hg.), *Das illustrierte Flugblatt in der Kultur der Frühen Neuzeit*, Frankfurt am Main 1998, 227–258; Wolfgang HARMS, *Das illustrierte Flugblatt der frühen Neuzeit: Tradition, Wirkungen, Kontexte*, Stuttgart 2008.

⁶¹ Gerd UNVERFERTH, *Gerissen und gestochen. Graphik der Dürer-Zeit aus der Kunstsammlung der Universität Göttingen*, Göttingen 2001, 130.

Biografien der Autorinnen und Autoren

Hans-Peter Haslmayr,

studierte Landschaftsplanung und Landschaftspflege und als externer Dissertant am Institut für Bodenforschung der Universität für Bodenkultur Wien; arbeitet bei Agrar-EN; 2009–2010 Mitarbeit in Planung und Management am Projekt „Boden- und Fläche – Nutzungsharmonisierung: Umsetzung der Vorgaben der europäischen Bodenstrategie am Beispiel der Gemeinde Grafenstein (Kärnten)“ des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft.

Univ.-Doz. Dipl.-Ing. Dr. Othmar Nestroy,

studierte an der Hochschule für Bodenkultur Landwirtschaft (Dipl.-Ing.; Dissertation über Fruchtfolgeversuche in der Steiermark), Habilitation in Physischer Geographie unter besonderer Berücksichtigung der Bodengeographie an der Universität Salzburg, zuletzt bis zu seiner Pensionierung 1999 am Institut für Angewandte Geowissenschaften an der Technischen Universität Graz. Zahlreiche Publikationen aus den Gebieten der Bodengeographie und -ökologie sowie Agrargeographie und -ökologie. Als Leiter der Arbeitsgruppe Bodensystematik der Österreichischen Bodenkundlichen Gesellschaft federführend tätig bei der Herausgabe der Österreichischen Bodensystematik (ÖBS) (2000, revidierte Fassung 2011).

Walpurga Oppeker,

studierte an der Universität Wien Geschichte, Germanistik, Kunstgeschichte, Mittelalterarchäologie und Volkskunde. Zahlreiche historische Publikationen.

Dr.ⁱⁿ Júlia Papp,

Kunsthistorikerin, promovierte 1997 an der Budapester Loránd-Eötvös-Universität und arbeitet am Kunsthistorischen Institut der Ungarischen Akademie der Wissenschaften. 2012 Veröffentlichung des zweibändigen Oeuvre-Katalogs des Buchillustrators Johann Blaschke (1770–1833). Forschungsgebiete: Geschichte der Bildervielfältigung (Buchillustration, Fotografie) und der Kunstgeschichte im 19. Jahrhundert.